Stoss-Seufzer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Meine Herren, Ihr heutiger Entscheid ist von größter Tragweite!"

Illustrationsprobe aus „Unsterbliche Redner-Typen, wie der große französische Künstler Gustave Doré sie gesehen hat". (Erschienen im Nebelspalter-Verlag)

VON TAG ZU TAG

Im Zeichen des Pantoffels

Staatsmänner in Pantoffeln und Pijamas sind nichts außergewöhnliches mehr. Bekannt sind die Pijama-Gespräche zwischen Präsident Roosevelt und Winston Churchill im Weißen Haus, der ehemalige französische Ministerpräsident Ramadier empfing die Presse in Pantoffeln, und Mossadegh, der weinende Perser, gibt seine Interviews prinzipiell nur vom Bett aus, von dem aus schon so oft Weltgeschichte gemacht wurde.

Pantoffelhelden sind alle diese ehrenwerten Herren deshalb ebensowenig wie Präsident Truman, der sich nun endgültig entschlossen hat, den Rest seines Lebens mit seinem Boss — seiner Frau Bessie nämlich — im musikalischen Heim zu Independence (Missouri) zu verbringen. Hätte der italienische Schuhmacher John Porio, der kürzlich aus Dankbarkeit an seine neue Wahlheimat, dem Präsidenten ein Paar handgemachte feine Lederpantoffeln mit Broderien aus Großvaters Zeiten überreichte, sich dazu entschlossen, der First Lady ein solches Geschenk zu machen, — dann allerdings wäre Truman in Verdacht geraten, unter dem Pantoffel zu stehen. So aber steht er selbst in den Pantoffeln. Nachdem er während seiner bewegten Regierungszeit oft zweierlei Stiefel anziehen mußte, deuten die Finken symbolisch den kommenden Ruhestand an. Bequem kann er in seinen eigenen vier Wänden herumschlurfen und zusehen, wie andere sich auf dem glatten Parkett der Politik die Absätze krumm treten. Chräjebüehl

Der galante Freund

Es war Samstagnachmittag. Er schlenderte durch die Bahnhofstraße, als er sie traf. «Hallo Jimmy», sagte sie freundlich, während sie gleichzeitig ihren Pudel beschwichtigte, der knurrte.

«Wollen wir in die Nachmittagsvorstellung gehen?» fragte Jimmy. «Im ‚Rex' spielen sie einen guten Film.»

«Aber mein Hund?» fragte sie betrübt. «Es ist zu weit, ihn nach Hause zu bringen.»

«Oh, überlasse das nur mir, ich habe in der Nähe Bekannte», erklärte er.

Während sie die Karten löste, ging er mit dem Hund zur Polizeiwache und gab ihn als gefunden ab.

Ihr erklärte er, im Gedränge der Stadt habe er ihn plötzlich verloren, zwischen einer Limousine und einem dicken Herrn.

«Aber bis zum Abend ist er sicher schon abgegeben worden», sagte Jimmy tröstend.

Abends ging sie zur Polizeiwache und nahm beruhigt ihren Pudel in Empfang. In der Freude überreichte sie für den ehrlichen Finder eine Zwanzigfrankennote.

Am andern Tag ging Er zur Polizei und kassierte die Belohnung ein. CS

Gold statt Brot

Lange bevor der dicke Hermann seine Backen zum Rufe blähte: ‚Kanonen statt Butter', lebte ein Tausendsassa, dem seinerseits Gold lieber als Brot war. Es war Pithius, der Fürst von Coelene. Als er erfuhr, daß in der Erde seines Staates Gold vorhanden sei, schickte er seine Untertanen in die Gruben, während die Felder unbestellt blieben. Doch Pithius hatte eine kluge Gattin. Als er eines Tages bei ihr zum Mahle war, ließ sie die Platten mit Speisen auftragen, die aus Gold nachgebildet waren. Auf die erstaunte Frage antwortete die Fürstin: ‚Ich tue nur, was du, mein Gebieter, mit deinen Untertanen vorhast. Da du sie verhinderst, die Erde zu bebauen, willst du sie ohne Zweifel mit Gold ernähren.' – Pithius anerkannte die überlegene Reife seiner Frau und gab ihr das Stimmrecht.

Erlebtes, Erlauschtes und Gelesenes auf meinen zahlreichen Einkaufsreisen durch die glühenden Farben des Orients. H. Schmid, Direkter Orientteppich-Import, Zürich, Zürcher Lagerhaus. 22

Am Hitsch si Meinig

«Jez khummi denn varruggt!» meint Hitsch usam Welschdörfli und pschtellt gad nohamol a Dreierli Roota, «do müemer widar us da usslendischa Zittiga erfaara, daß dar Bundasroot dia Glünggi vu Sabotör, wo zu läbenslenglichem Zuchthuus varurteilt worda sind, letschhi ooni a Toon vu sich z gee, eifach go loo hät. Nu, schaad isch jo nitta, daß dia Khöga usam Lendli uusgworfa worda sind. Abar daßma söttigs über dia usslendische Zittiga muefs z Oore bekoo, das macht mi varruggt!» WS

Stoß-Seufzer

Es ist auch heute noch besser, ein Haus auf Felsen als auf Hypotheken zu bauen. fis

einziges Boulevard-Café Zürichs
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant
Im Wintergarten Soirée dansante
Telefon 326803 Gr. P Schellenberg & Hochuli